

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Predigttext Christi Himmelfahrt, 9.5.2024: Apostelgeschichte 1,3-11

Jesus zeigte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.

Und als er mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr - so sprach er - von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.

Die nun zusammengekommen waren, fragten ihn und sprachen: Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?

Er sprach aber zu ihnen: Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat; aber ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und bin ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.

Und als er das gesagt hatte, wurde er vor ihren Augen emporgehoben, und eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen.

Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern.

Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.

Wir beten: Gott und Herr, komm zu uns mit deinem Geist und Segen. Gib deiner Gerechtigkeit Raum. Lass deine Wahrheit leuchten. Und stärke uns in der Hoffnung auf dein kommendes Reich. Amen.

Liebe Gemeinde!

Bahnsteigstimmung. Der Zug ist abgefahren. Ich schaue ihm hinterher, wie er sich immer weiter entfernt. Bis er schließlich gar nicht mehr zu sehen ist. Meine Gedanken gehen zurück. Schön waren sie, die letzten Tage. Mein alter Freund war zu Besuch. Wir haben viel unternommen, viel geredet. Dann war es Zeit, Abschied zu nehmen. Ich habe ihn zum Zug gebracht, ihm mit dem Gepäck geholfen. Er hat einen Platz am Fenster gefunden, winkt mir noch einmal zu. Dann haben sich die Türen geschlossen, und der Zug ist losgefahren. Ein wenig traurig schaue ich ihm hinterher. Zeit, in den Alltag zurückzukehren. Was bleibt, ist die Erinnerung an ein paar besondere, schöne, erfüllte Tage. Vielleicht gibt's irgendwann ein Wiedersehen?!

So ungefähr stelle ich mir auch die Stimmung der Jünger vor, „als sie Jesus nachsahen, wie er gen Himmel fuhr“: Bahnsteigstimmung. Aber sie werden schnell aus ihren wehmütigen Erinnerungen herausgerissen: „Und als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Him-

mel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“

Der Blick geht nicht zurück, sondern nach vorn. Jetzt ist nicht die Zeit, der Vergangenheit nachzuhängen, sondern Zeit, die Zukunft zu gestalten.

Die Evangelien, zumal die ersten drei, die so genannten „Synoptischen Evangelien“, erzählen die Geschichte von Jesus Christus oft sehr ähnlich, daher die Bezeichnung „Synoptiker“, - synopsis heißt „Zusammenschau“. Manchmal schildern sie bestimmte Ereignisse aber auch ganz unterschiedlich. So erzählt zum Beispiel (neben Johannes) nur Lukas von einer längeren Zeit, die der Auferstandene mit seinen Jüngern verbrachte.

Lukas selbst schildert die „Himmelfahrt Jesu“ am Schluss seines Evangeliums und am Anfang der Apostelgeschichte durchaus unterschiedlich, und das ist keineswegs ein Zeichen von Demenz. Die weiterführende Frage, die durch solche Unterschiede in der Darstellung provoziert werden soll, ist nicht: Wie ist es denn nun wirklich gewesen? Sondern: Warum werden Ereignisse unterschiedlich erzählt, warum werden Akzente offenbar bewusst unterschiedlich gesetzt?

Und da finden wir hier ein paar sehr bemerkenswerte Hinweise. Das fängt schon an bei der Taufe: Jesus wird vor dem Beginn seines öffentlichen Wirkens durch Johannes getauft, und auch jetzt ist von der Taufe die Rede: „Und als Jesus mit ihnen beim Mahl war, befahl er ihnen, Jerusalem nicht zu verlassen, sondern zu warten auf die Verheißung des Vaters, die ihr - so sprach er - von mir gehört habt; denn Johannes hat mit Wasser getauft, ihr aber sollt mit dem Heiligen Geist getauft werden nicht lange nach diesen Tagen.“

Und dann ist da die Zahl „Vierzig“: „Jesus zeigte sich den Aposteln nach seinem Leiden durch viele Beweise als der Lebendige und ließ sich sehen unter ihnen vierzig Tage lang und redete mit ihnen vom Reich Gottes.“ NACH seiner Taufe durch Johannes und VOR seiner ersten öffentlichen Predigt wurde Jesus vom Geist Gottes in die Wüste geführt und war dort vierzig Tage lang¹. Dort wird er am Ende vom Teufel versucht, - und diese Versuchung scheint wie eine Art Vorbereitung auf seine Sendung, seine Mission. Lukas gestaltet also seine Schilderung dieses Abschieds offenbar sehr bewusst in deutlicher Anspielung an den Beginn des Wirkens Jesu. Er erzählt also nicht vom *Ende* einer Geschichte, vom *Ende* des Weges, den

¹ Lukas 4
4 Predigt 9.5.2024.odt 9381

Jesus mit seinen Jüngern gegangen ist, - sondern von einem *Anfang*. Also nicht: Jetzt ist endgültig alles vorbei, Jesus ist fort, und wir schauen ihm traurig hinterher, sondern: Jetzt geht es los. „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein in Jerusalem und bin ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Dazu passt auch, dass Lukas hier ausdrücklich von den „Aposteln“ spricht, nicht von den Jüngern. Das finden wir in den anderen Evangelien auch, aber immer in solchen Zusammenhängen, wo Jesus die Jünger aussendet.²

Diese Bezeichnung „Apostel“ finden wir auch im Glaubensbekenntnis wieder, wenn wir, die Kirche, als eine „apostolische Kirche“ bezeichnet werden³. Meist denken wir dabei an das Fundament der Kirche, den „Grund der Apostel und Propheten“, von dem im Epheserbrief die Rede ist: „Ihr seid nun nicht mehr Gäste und Fremdlinge, sondern Mitbürger der Heiligen und Gottes Hausgenossen, erbaut auf den Grund der Apostel und Propheten, da Jesus Christus der Eckstein ist.“

2 z.B. Matthäus 10,1ff – oder Markus 3,14: „Und er setzte zwölf ein, die er auch Apostel nannte, dass sie bei ihm sein sollten und dass er sie aussendete zu predigen“

3 Wir glauben „die eine, heilige, allgemeine und apostolische Kirche“.

Aber „Apostel“ heißt ja in seiner ursprünglichen Bedeutung eigentlich: „Gesandte“, Abgesandte oder Ausgesandte. So wie es ja auch hier gesagt wird: „Ihr werdet die Kraft des Heiligen Geistes empfangen, der auf euch kommen wird, und **werdet meine Zeugen sein** in Jerusalem und bin ganz Judäa und Samarien und bis an das Ende der Erde.“

Wie fühlt sich das für dich an: Als Kirche nicht nur auf dem Zeugnis der Apostel und Propheten zu stehen, sondern eine Kirche mit Sendung, mit einer Mission zu sein? Oder mit Paulus gesagt: „So sind wir nun Botschafter an Christi statt, denn Gott ermahnt durch uns; so bitten wir nun an Christi statt: Lasst euch versöhnen mit Gott!“⁴

Die Jünger – oder Apostel – mussten damals noch eine wichtige Lektion bekommen. Immer noch klammerten sie sich an die alte Hoffnung eines messianischen Reiches: „Herr, wirst du in dieser Zeit wieder aufrichten das Reich für Israel?“ So waren ja auch die Emmausjünger immer noch unterwegs: „Wir aber hofften, er sei es, der Israel erlösen werde.“ Und man spürt ihnen ihre Enttäuschung ab, das es nicht so gekommen ist, wie sie erhofft hatten.

⁴ 2. Korinther 5,20
6 Predigt 9.5.2024.odt 9381

Diesem Gedanken an das Reich Gottes erteilt Jesus hier keine komplette Absage, - aber er macht doch eine sehr deutliche Einschränkung: „Es gebührt euch nicht, Zeit oder Stunde zu wissen, die der Vater in seiner Macht bestimmt hat.“

Vielleicht erinnern sie sich da an eine Begebenheit, die sich etliche Tage zuvor ereignet hatte. Lukas erzählt vom Zöllner Zachäus. Da sagt Jesus abschließend: „Der Menschensohn ist gekommen, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.“ Und Lukas erzählt weiter: „Als sie nun zuhörten, sagte er ihnen ein Gleichnis; denn sie meinten, das Reich Gottes werde sogleich offenbar werden.“ Und was hatte er ihnen da erzählt? Das Gleichnis von einem Mann, der in ein fernes Land zog, aber vorher seinen Knechten jeweils *ein* Pfund anvertraute, damit sie damit handeln.

Da geht es also um eine *Gabe* – und eine *Aufgabe*, einen Auftrag. So wie hier: die *Gabe* des heiligen Geistes, und die *Aufgabe*, Zeugen zu sein von dem, der gekommen ist, zu suchen und selig zu machen, was verloren ist. Botschafter an Christi statt zu sein und diesen Ruf in die ganze Welt hinaus zu tragen: Lasst euch versöhnen mit Gott.

Bis – ja: Bis der Herr wieder kommt. „Als sie ihm nachsahen, wie er gen Himmel fuhr, siehe, da standen bei ihnen zwei Männer in weißen Gewändern. Die sagten: Ihr Männer von Galiläa, was steht ihr da und seht gen Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg gen Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt gen Himmel fahren sehen.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.